

tern nun Alles erfahren, priesen sie dieselbe als eine tugendhafte Frau und die ganze Stadt hörte ihre Geschichte mit fröhlichem Erstaunen.

Unterdesseu lebte ich im Schneegebirge der strengsten Busse, und Siva dadurch mir günstig gestimmt, offenbarte mir das Lehrbuch des Pānini, und nach seinem Wunsche und durch seine Gnade vervollständigte ich dasselbe. Darauf kehrte ich in meine Heimath zurück, ohne irgend eine Ermüdung auf dem Wege zu empfinden, von dem Amrita der Gnade des Gottes erfüllt. So wie ich meiner Mutter und den Lehrern begrüßend ehrfurchtsvoll die Füße geküsst, hörte ich die höchst wunderbare Begebenheit der Upakosā, und als sie nun die mir widerfahrene Ehre hörten, waren sie voll Erstaunen und Freude über mich, und vermehrten ihre Liebe und Achtung für meine Frau.

Varaha wünschte nun die neue Grammatik von mir zu lernen, da wurde sie ihm aber von dem Kumāra offenbart. Als darauf Vyādi und Indradatta ihren Lehrer Varaha um die Summe des Lehrgeldes befragten, verlangte er eine Million Goldstücke. Sie billigten diese Forderung, sagten aber darauf zu mir: „Komm, da du ein Freund des Königs bist, lass uns zusammen zu dem Nanda gehen, um ihn um das Geschenk für den Lehrer zu bitten; von keinem andern können wir so viel Gold erlangen, auch bleibt er ja immer noch im Besitz von neun und neunzig Millionen. Vor einiger Zeit hat er auch öffentlich Upakosā zu seiner Schwester angenommen, und ist daher dein Schwager; nur durch deine Verdienste können wir etwas erlangen.“ Wir bestimmten uns zu diesem Mittel, und gingen alle Drei mit unsern Schülern in das Lager des Königs, das in Ayodhyā aufgeschlagen war; kaum aber waren wir angelangt, als der König starb. Im ganzen Reiche erhob sich Wehgeschrei, uns aber entstand dabei fast Verzweiflung; da sagte Indradatta, der in Zauberkünsten wohl erfahren war: „Ich will in den Körper des eben verstorbenen Königs hineingehen; Vararuchi soll dann als Bittender zu mir kommen, und ich werde ihm das Gold gewähren, Vyādi mag unterdessen meinen Körper bewachen, bis ich zurückkomme.“ Nach diesen Worten trat Indradatta mit seiner Lebenskraft in den Körper des Nanda, und grosse Freude entstand im Reiche, als man erfuhr, der König sei wieder zum Leben zurückgekehrt. Während Vyādi in einem leeren Tempel zurückblieb, um dort den Körper des Indradatta zu bewachen, ging ich in den königlichen Palast. So wie ich eingetreten und den gewöhnlichen Segensgruss gesprochen hatte, bat ich den falschen Nanda um die Million Goldes als Bezahlung für den Lehrer. Sogleich befahl er dem Sakatāla, dem Minister des wahren Nanda, mir die gewünschte Summe zu geben. Dieser aber, ein erfahrener Mann, als er so plötzlich den Gestorbenen wieder lebendig sah, und dass dem Bittenden sogleich Gewährung geleistet wurde, erkannte die Wahrheit des Ganzen; jedoch sagte er: „Ja, mein Fürst, die Summe soll gegeben werden“, indem er überlegte: „Der Sohn des Nanda ist noch ein Knabe und unser Reich von vielen Feinden umlauert, darum will ich wenigstens für jetzt diesen, der unsers Königs Körper angenommen hat, er sei wer er wolle, auf dem Throne lassen.“ Zugleich gab er den Befehl, augenblicklich alle Leichname zu verbrennen, und als seine Kundschafter überall nachforschend in dem Tempel einen Leichnam gefunden hatten, wurde, nachdem man den Vyādi gewaltsam weggestossen, auch der Körper des Indradatta verbrannt. Während dessen drang der König mit grosser Eile darauf, dass Sakatāla mir die Goldsumme überliefern solle, der aber, um erst sicher zu sein, zögerte und sagte: „Dein Gefolge hat seine Seele ganz der Freudigkeit hingewendet, dieser Brahmane möge daher ein wenig noch warten, bis ich es ihm gebe.“ In demselben Augenblicke stürzte Vyādi herein, und rief laut klagend vor dem falschen Nanda: „Mord, Mord! ein Brahmane, mit Zauberkünsten beschäftigt, ist heute, ohne dass er das Leben verlassen hatte, als ein herrenloser Leichnam mit Gewalt fortgerissen und verbrannt worden, gleich als du wieder den Thron bestiegen hättest.“ Wer beschreibt den kummervollen Zustand des falschen Nanda bei dieser Nachricht? Sakatāla aber, der nun sicher war, dass der Leichnam verbrannt sei, ging aus dem Gemache und gab mir die Goldsumme. Yogananda (denn so wurde er genannt, da er durch Zauberei, *yoga*, zum Könige Nanda geworden war) wandte sich nun, als sie allein waren, in tiefer Betrübniß zum Vyādi, und sagte: „Nun bin ich also zu einem Sūdra, einem Genossen dieser verachteten Kaste, geworden, obgleich ein Brahmane! was hilft mir dieser Glanz, wenn er auch dauernd bleiben sollte?“ Vyādi tröstete ihn und sprach die den Verhältnissen